

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

42. Jahrgang.

Nr. 98.

Neuenbürg, Samstag den 21. Juni

1884.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher.

Unter Bezugnahme auf den oberamtlichen Erlaß vom 21. März d. J. betr. Maßregeln gegen die Maikäfer, Enzthäler Nr. 48, werden die Ortsvorsteher angewiesen, umgehend hierher anzuzeigen, ob und inwieweit innerhalb des Gemeindebezirks die vorgezeichneten Maßregeln in Wirksamkeit getreten sind, welche Quantität von Maikäfern im Ganzen abgeliefert wurde und welcher Kostenaufwand für die Gemeinde sich ergeben hat, zutreffenden Falls sind Fehlanzeigen zu erstatten.

Die Berichte sind als portopflichtige Dienstsache (also unfrankirt) zu versenden.

Den 18. Juni 1884.

R. Oberamt.
Nestle.

Revier Herrenalb.

Stamm- und Brennholz-Verkauf

Freitag den 27. Juni
vormittags 10 Uhr

auf dem Rathaus in Herrenalb aus den Abteilungen Hinterer Hülsgraben, Teichloch, Kürbstenloch und Scheidholz der Gut Gaisenthal:

489 Stück Langholz mit 557,20 Fm.,
39 Stück Baustangen (V. Kl.) mit
7,63 Fm., 548 Stück Sägholz mit
623,18 Fm.; ferner

286 Nm. buchen Scheiter, 54 Nm.
dto. Prügel, 21 Nm. dto. Abfall, 3
Nm. birken Scheiter, 6 Nm. erlene
Scheiter, 1 Nm. dto. Prügel, 177 Nm.
Nadelholz-Scheiter, 107 Nm. dto.
Prügel und 817 Nm. dto. Abfall.

Revier Schwann.

Wegbau-Akkord.

Am Samstag den 28. Juni

wird der Bau der Fortsetzung der Tröst-
bachstaige verabstreicht:

Ueberschlagssumme für

Planierungsarbeiten 1370 M
Chaussirungsarbeiten 570 "
Maurer- u. Steinhauerarbeiten 30 "

Zusammenkunft vormittags 9 Uhr am
oberen Ende der im vorigen Jahre ge-
bauten Staige.

Ueberschlag und Pläne sind von Mitt-
woch den 25. Juni an bei Forstwächter
Laidig in Dobel-Eichbach zur Einsicht auf-
gelegt.

Revier Wildbad.

Heugras-Verkauf.

Am Dienstag den 24. Juni d. J.
wird der Heugras-Ertrag der Christophs-
hof- und Schimpfengrunder-Wiesen und der
Kleinenzthalwiesen verkauft.

Zusammenkunft morgens 9 Uhr auf
dem Christophshof und abends 5 Uhr bei
der Eisenstube im Kleinenzthal.

Heu- u. Oehmdgrasversteigerung.

Von Großh. Bezirksforstei Kasten-
brunn wird das diesjährige Heu- und
Oehmdgrasertragnis von der großen
Wiese im Dürreydthal in mehreren
Loosen

Dienstag den 24. Juni d. J.
Vormittags 11 Uhr
bei der Waldhüterwohnung zu Dürreyd
versteigert.

Neuenbürg.

Städtische Schwimm- und Wellen- Bäder.

Nach Wiederherstellung derselben wird
Folgendes bekannt gemacht:

1. Das Schwimmbad ist gemäß Be-
schlusses des Gemeinderats von heute dem
Publikum zur unentgeltlichen Benützung
überlassen; Knaben unter 14 Jahren dürfen
dasselbe jedoch nur in Begleitung Er-
wachsener betreten. Die Badenden müssen
mit Badhosen bekleidet sein, auch darf die
Eingangsthüre nie offen stehen.

2. Das Wellenbad ist gegen eine Ge-
bühr von 15 S für das einzelne Bad zu-
gänglich; Einlastarten können bei Nats-
diener Prommer in Empfang genommen
werden; gegen Vorzeigung der Einlast-
karte wird der Schlüssel bei Frau Kinzner,
Vorstadt 251 abgegeben werden.

Den 16. Juni 1884.

Stadtschultheißenamt.
Bub.

Neuenbürg.

Feuerwehr-Fest.

Die zu Wirtschaftsräumen bestimmten
Plätze auf dem Maizenplatz werden am
Samstag den 21. Juni d. J.
nachmittags 1 Uhr

an Ort und Stelle zur Versteigerung kommen
und werden die Herrn Wirte ersucht, sich
hiebei einzufinden zu wollen.

Den 19. Juni 1884.

Stadtschultheißenamt.
Bub.

Waldrennach.

Am Dienstag den 24. Juni
nachmittags 1 Uhr

wird im Hause des Ochsenwirts Kull hier
im Wege des Aufstreichs gegen bar ver-
kauft:

1 schwarze Kuh (neumelkig),
ca. 13 Hektl. Wein,
etwas Trübwein,
etwas Most und Gese,
auch 10 Hühner.

Kaufsliebhaber werden dazu einge-
laden.

Konkursverwalter.
Gerichtsnotar Haußmann.

Dennach.

Holz-Verkauf.

Am Dienstag den 24. Juni
nachmittags 2 Uhr

werden aus hiesigem Gemeindewald auf
dem Rathaus zum Verkauf gebracht:

238 Stämme Langholz II., III. und
IV. Klasse,
219 Stück Baustangen,
15 Stück Ausschupfstangen

wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.
Den 19. Juni 1884.

Schultheißenamt.
Albinger.

Die westliche Langseite des

Rathauses in Feldrennach

soll in Folge dessen Umbaues, gleich dessen
südlichem obern Giebel Felde, mit einem
Schindelschirm versehen werden, wofür
vorgesehen sind:

37 qm. Schindelschirm ohne Bretter-
verschalung à 2 M 25 S, worunter die
gemeinschaftliche Anfertigung des erforder-
lichen Gerüsts begriffen ist. Die Lieb-
haber werden ersucht, ihre Offerten in
Prozenten ausgedrückt, versiegelt mit der
Ueberschrift „Rathaus Feldrennach“ an den
Unterzeichneten bis zum 26. d. Mts. ein-
zureichen.

Ob. rantsbaumeister Mayr.

Privatnachrichten.

Feuerwehr Neuenbürg.

Am Samstag den 21. Juni
abends 6 1/4 Uhr

findet eine

Saupt-Übung

statt, zu welcher die gesamte Lösch-
mannschaft mit Ausnahme der zu den Be-
amtionen eingeteilten, anzutreten hat.

Das Kommando.



Neuenbürg.

Empfehlung.



Mache hierdurch dem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen die



Wetzgerei

von **Karl Wagner** eröffnet habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine werten Gönner jederzeit mit 1. Qualität Ochsenfleisch, Kalb- und Schweinefleisch, sowie jeder Sorte Würste zu befriedigen.

Achtungsvoll

Karl Fellmeth.

Auswanderer



nach Amerika befördert bestens mit Postdampfern 1. Klasse über Bremen, Hamburg, Rotterdam und Havre zu billigsten Preisen.

Der concess. Agent:

Fr. Bizer, Neuenbürg.

Nach Amerika



übernimmt Passagiere jederzeit für die rühmlichst bekannten **Bremer Schnelldampfer**

zu den bekannten billigsten Ueberfahrts-Preisen.

Die concessionierte Agentur von **Carl Mahter** in Neuenbürg.

Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Grundkapital: Sechs Millionen Mark.

Segründet 1812.

Zum Agenten obiger Anstalt an Stelle des Herrn **W. F. Regelman** ist Herr **Ernst Schuhmann**, Goldarbeiter in Neuenbürg bestellt worden, was hiemit öffentlich bekannt gemacht wird.

Stuttgart, 15. Juni 1884.

General-Agentur der Berlinischen Feuer-Versicherungs-Anstalt.
D. W. Hofmann, Olgastr. Nr. 35.

Bezugnehmend auf Obiges empfehle ich mich zur Aufnahme von Mobiliar-Versicherungen jeder Art für diese anerkannt solide, gegenwärtig älteste auf Aktien gegründete Versicherungs-Anstalt Deutschlands und bin zu jeder weiteren Auskunft, sowie zur unentgeltlichen Abgabe von Antrags-Formularen und Versicherungs-Bedingungen mit Vergnügen erbötig.

Neuenbürg im Juni 1884.

Ernst Schuhmann, Goldarbeiter
Agent der Berlinischen Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Militär-Verein Neuenbürg.

Heute Samstag
abends 8 Uhr

Versammlung

bei **Ernst Scholl**.

Der Vorstand.

Dennach.

450 Mark

Pflegschaftsgeld hat sofort gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen.

Jakob Schner.

Neuenbürg.

Das Hen- und Ochsenhaar

von 1¹/₂ Viertel im Mühlde verkauft
Jak. Gensle.

Neuenbürg.

Mein Logis

im 2. Stock von 2 oder 3 Zimmern samt Zugehör vermietet sofort oder bis **Jakobi**.
Ernst Schuhmann.

Für die kgl. Standesämter

halte vorräthig

Formulare

zu Auszügen aus dem Familien-Register, sowie zum Aushängen von **Aufgeboten**, Schreiben um Erlassung von solchen und **dto. Bescheinigungen**; **Geburts-, Trauungs-, Heirats- und Sterbeurkunden**, ebenso **Bescheinigungen**, **Einwilligungserklärungen zur Eheschließung** sowie **Umschläge zu den Registern und Akten**.
Jak. Mees.

STOLLWERCK'SCHE
LIEFERANTEN DES KAISERS
CHOCOLADE & CACAOS
DER KAISERIN U. DES KRONPRINZEN
IN ALLEN
Städten Deutschlands käuflich.

Nur die besten Cacaosorten werden verarbeitet. Puder-Cacao's, absolut rein und schalenfrei, daher leicht verdaulich.
Chocoladen mit 5 u. 10% Sago-Zusatz per 1/2 Ko. von M. 1.25 ab; mit Garantie-Marko Rein Cacao und Zucker von M. 1.60 ab. Die 1/4 u. 1/2-Kilo-Tafeln tragen die Verkaufspreise. Unsere Kaiser-Chocolade (pr. 1/2 K^o M. 5) ist das Beste, was in Chocolate gefertigt werden kann. Dépôt-Schilder kennzeichnen die Verkaufsstellen, woselbst auch wissenschaftliche Abhandlungen über den Nährwerth des Cacao erhältlich.
Köln. Gebr. Stollwerck,
Kais., Königl., Grossherzogl. &c. Hoflieferanten

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 19. Juni. Der „Preuß. Staatsanzeiger“ publiziert drei vom Kaiser und dem gesamten Staatsministerium gezeichneten Erlasse, wonach Se. Kgl. Hoheit der Kronprinz zum Präsidenten, der Reichskanzler Fürst Bismarck zum Vizepräsidenten und Unterstaatssekretär v. **Möller** zum Staatssekretär des Staatsrats ernannt sind.

Der Plan der Reichsregierung, Deutschland den gebührenden Platz im Weltverkehr und der überseeischen Politik zu sichern, zu welchem Zweck sie auch die Postdampfer-Vorlage eine der populärsten Vorlagen seit Jahren im Reichstag einbrachte, ist (wie f. B. die Samoa-Vorlage) an der kleinlichen Parteilichkeit der sogen. Deutschfreisinnigen und des Zentrums gescheitert. — Möchte das Volk über solche Kränkerei zur Einsicht kommen und bei den nächsten Wahlen dessen eingedenk sein. — Inzwischen haben sich mehrfach Handelskammern und kaufmännische Vereinigungen für diese Dampfer-Subventionsvorlage erklärt.

Die vom „Berl. Tagebl.“ gebrachte Mitteilung über ein in Wiesbaden geplant gewesenes Dynamit-Attentat, infolge dessen der Kaiser seine Reise nach Wiesbaden aufgegeben habe, wird von der „Nordd. Allg. Ztg.“ als in allen wesentlichen Punkten erfunden bezeichnet.

Bredelar, (Westfalen) 14. Juni. Ein Bahnwärter fand gestern Morgen beim Nachsehen seiner Strecke (der Scherfede-Arnsberger Bahn) 4 mit Selbstzündern versehene Dynamit-Patronen neben den Schienen liegen. Die gefundenen Patronen sind von gefährlichster Art, die schon zum Explodiren gebracht werden, wenn Jemand darauf tritt.

Ueber den gräßlichen Mord bei Oberkassel schreibt die „Bonner Zeitung“: Die seit dem Morgen des Fronleichnamstages in Oberkassel vermißt gewesene Dame, die 43jährige Gemahlin des Rechtsanwalts **Carstanjen** in Köln, ist ermordet und beraubt aufgefunden worden. Die Stelle, wo die Leiche lag, befindet sich am Berge oberhalb Oberkassels, etwa 20 Schritte von einem vielbegangenen Wege, welcher

von der Oberkasseler Chaussee über den Berg nach Niederholtdorf abzweigt. Der Blag ist mit Gebüsch bewachsen. Der Mord wurde dem Anscheine gemäß vermittelst eines Schlages über den Kopf vollbracht. Eine Lache Blut fand sich in der Nähe der Leiche vor, auch waren die Gesträuche teilweise mit Blut bespritzt. Die Kleider waren zerrissen, ein Schuh ausgestreift, Hut und Sonnenschirm fand man in etlicher Entfernung. Ein Diamantring, sowie ein Geldbetrag von 60 bis 80 M., welchen die Ermordete bei sich führte, waren geraubt, den Trauring hatte der Mörder am Finger gelassen. Die Lage, in welcher die Leiche gefunden wurde, deutet darauf hin, daß die Unglückliche einen harten Todeskampf bestanden hatte, denn die Finger der Hände waren in den Erdboden eingekrallt, die Nägel mit Blut unterlaufen. Eine hochgradige Aufregung über den schrecklichen Mord hat sich der Bewohner von Oberkassel bemächtigt. Seit Donnerstag nachmittag war man unter Aufgebot der Schulkinder und vieler Ortseingesessenen fortwährend — unter Anwendung von Hunden — bemüht, die Verschwundene zu suchen, aber ohne Erfolg. Erst gestern entdeckte ein Oberkasseler, welcher mit seinem Söhnchen ein ihm gehöriges Grundstück auf dem Berge besichtigen wollte, den Leichnam, auf dessen Auffindung eine hohe Belohnung seitens der Familie ausgesetzt worden war. Der Mörder der ermordeten Dame ist verhaftet und hat die That eingestanden.

Wiesbaden, 17. Juni. Das Urteil der Strafkammer gegen die 18 angeklagten hiesigen Metzgermeister, welche Stärkemehl als Bindemittel bei Würstwaren verwendet hatten, ist heute veröffentlicht worden. Vier der Angeklagten wurden freigesprochen, die Uebrigen zu Geldstrafen von 60, 40 und 20 M. und in die Kosten verurteilt. Der Gerichtshof erkennt in dem Zusatz von Bindemittel auch in dem geringsten Quantum eine strafbare Täuschung des Publikums.

Pforzheim, 17. Juni. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß unser Großerzog von Zeit zu Zeit Gelegenheit nimmt, durch erteilte größere Aufträge die hiesige Goldwarenindustrie zu unterstützen und insbesondere die Pflege eines edleren Stiles und einer geschmackvollen Richtung in derselben zu fördern. Der neueste Auftrag hatte die Anfertigung einer größeren Anzahl schwerer Herren-Vorsteknadeln zum Gegenstande. Die in den Formen der deutschen Renaissance gehaltenen Nadeln sind in mattem Gold mit Email und edlen Steinen prachtvoll ausgeführt und enthalten das badische Wappen, welches von einer Krone überragt wird. Dieselben sind in den verwendeten Steinen und im Email verschieden. Der wohlthätigste Entwurf ist von Kunstgewerbeschuldirektor Waag; die nicht minder gute Ausführung hatte die Firma Ed. Winter u. Comp. übernommen. (S. M.)

Württemberg.

Bermöge Höchster Entschliesung vom 17. d. M. haben Seine Königliche Majestät

die erledigte Reallehrstelle in Wildbad dem Reallehrantsverweser Fein in Stuttgart gnädigst übertragen.

Am K. Polytechnikum in Stuttgart befinden sich im laufenden Sommerhalbjahr 255 Studierende, woneben zum Besuche einzelner Vorlesungen sich bis jetzt 77 Personen angemeldet haben. — Die Kunstgewerbeschule ist von 50 Hörglingen besucht.

Stuttgart, 19. Juni. Der Bau der Fahrradbahn wird eifrig betrieben und zwar auf der ganzen Linie, von einem Bahnhof zum andern. An der Stelle bei der Friedenslinde, wo die alte Straße der scharfen Biegung ihrer Richtung wegen verlassen werden mußte, ist der notwendig gewordene Kunstbau, eine Gitterbrücke, bereits fertiggestellt. (S. M.)

Stuttgart, 19. Juni. Gestern abend wurde im Hofe des Hofdienergebäudes, Schloßstraße Nr. 33 ein etwa 1 Jahr altes Kind (Knabe) ausgelegt. Dasselbe trägt ein gutes grünes Kleidchen und neue Schuhe. Das Kind wurde in letzter Nacht in der Krippe untergebracht, wem es angehört, weiß man bis jetzt nicht. (St. Anz.)

Cannstatt, 15. Juni. Die Papierfabrik in Süssen ist kürzlich durch die hiesige elektrotechnische Fabrik mit elektrischem Glühlicht versehen worden. Die Beleuchtungskraft ist die der Bernsteinglühlampen, welche auf der elektrischen Ausstellung in Wien ein so großes Aufsehen erregten. Mit demselben System wird die Beleuchtung der Pulverfabrik in Rottweil in der nächsten Zeit eingerichtet werden.

Ulm, 15. Juni. Die Schnellpost schreibt: Ein preussischer Infanterielieutenant ritt am 2. d. M. auf einem 9jährigen englischen Halbblutpferde von Berlin ab und kam auf demselben am 9. in Herbrechtungen an, von wo aus er der spätn Tageszeit halber vollends die Bahn bis nach Ulm benützte. Der Reiter hat also die nahe an 700 Kilometer betragende Strecke in 8 Tagen oder per Tag ca 87 bis 88 Kilometer zurückgelegt, wobei noch zu erwähnen ist, daß während der ganzen Zeit kein Ruhetag gemacht wurde. Das Pferd ist zwar ein wenig abgemagert, war aber am zweiten Tage nach der Ankunft wieder berittfähig.

Rottweil, 14. Juni. Als Seltenheit teilt man dem „Grenzboten“ mit, daß ein Kind geboren wurde, welches ein vollständiges Gebiß — Ober- und Unterkiefer mit sämtlichen Zähnen besetzt — zur Welt brachte; leider starb das Kind unmittelbar nach der Geburt.

Im Posttranz zu Maulbronn wurde von Hrn. Pfarrer Koller das Lebensbild des Matthias Claudius, des Wandsbecker Boten vorgeführt. Claudius war ein schlechter Mann, aber „er trug Gold in seinem hölzernen Stabe“, und noch heute, fast 70 Jahre nach seinem Tode, sind mannigfaltige Erzeugnisse seines Geistes im deutschen Volke allbekannt. Die Kinder unserer württemb. Volksschulen haben ganz zu Anfang ihres Lesebuches jenen köstlichen, einen Schatz von Lebensweisheit enthaltenden Brief stehen, welchen Claudius an seinen Sohn Johannes bei dessen erstem Ausflug in die Welt gerichtet hat. Unsere Musesöhne singen mit Begeisterung sein jugendfrohes Rheinweilied: „Bekränzt mit Laub den lieben, vollen Becher“, und das ernstere, reifere Alter erbaut sich an

seinem tiefempfundnen Abendlied: „Der Mond ist aufgegangen“. Geflügelte Worte wie: „Sie haben einen guten Mann begraben, mir war er mehr“, oder „So jemand eine Reise macht, der kann etwas erzählen“, stammen von Claudius, und noch manches andere von ihm ist zum geistigen Gemeingut geworden. Er ist es aber wert, daß man ihn kennen lernt.

Gräfenhausen, 18. Juni. Hier steht ein Eierpflaumenbaum der vollkommen ausgebildete Früchte und gleichzeitig einige Blüten trägt.

* Am nächsten Dienstag, den 24. d. M. (Johannisfeiertag) wird der Ausschuß des X. Gauverbands, welcher die landwirtschaftlichen Vereine der Bezirke Calw, Freudenstadt, Nagold und Neuenbürg umfaßt, in Neuenbürg zu einer Sitzung zusammenzutreten, wobei unter Anderem die Abhaltung des Gaufestes in Nagold, welches nach früheren Beschlüssen für dieses Jahr in Aussicht genommen ist, zur Beratung kommen wird. Die Verhandlungen beginnen um 10^{1/2} Uhr im Hotel Röd, wo auch das gemeinschaftliche Mittagessen stattfindet.

Miszellen.

Geläutert.

Novelle von Friedrich Banz.
(Fortsetzung.)

„Das ist was Anderes,“ brummte der Alte. „Ich muß oft von Amtswegen reden, wo ich lieber schweigen möchte, aber sie mischt sich in Dinge, die sie nichts angehen und das wird ihr noch schlimm bekommen.“

„Das glaubt Dir kein Mensch, Vater,“ sagte der Sohn zuversichtlich. „Die Kathrine hat keinen einzigen Feind, davon bin ich überzeugt, und wenn sie je einen hätte, der ihr zu nahe treten wollte, dem würde der Martin alle Knochen im Leibe zu Brei zusammendreschen.“

„Bub, leg' Dich nicht in Sachen, die Du noch nicht verstehen kannst, so lange Du noch nicht hinter den Ohren trocken bist.“

„Ho, die Spazier singen's auf den Dächern und ich habe so gute Augen, als andere Leute. Was ich gesehen habe, das hab' ich gesehen.“

„Bleib' bei Deiner Arbeit. Sieh', der Jaun dort an dem Fochtenbeete ist niedergetreten. „Nicht' ihn wieder auf und kümmer Dich nicht um unnütze Dinge. Wenn Du hier fertig bist, so gehst Du heim und sagst der Mutter, sie solle Dir den gebeizten Hasen geben. Trag' ihn ins Pfarrhaus, einen schönen Gruß richt' aus und der Herr Pfarrer soll ihn sich schmecken lassen.“

Philipp schaute seinen Vater mit großen Augen an.

„Aber Vater, Du hast ja den Hasen zu Deinem Geburtstage aufgespart?“

„Geh' Dich nichts an; frag' nicht unnötig, sondern thue, was ich Dich heiße.“

Damit schlug sich der Alte, seinem Feldmann pfeifend, seitwärts in den Wald. Als Philipp seine Arbeit an der Kultur beendigt hatte, machte auch er sich auf den Heimweg nach Mannsdorf.

III.

Was in des Busens stillem Reich
gescheh'n, und Gott nicht straft,
das braucht kein Mensch zu wissen.
Kleist.

Zu Döhlen zu Mannsdorf gings bunt
durcheinander. Die ländlichen Paare
schwangen sich im lustigen Reigen; die
Stimmung hatte bereits jene Höhe erreicht,
in welcher die Tänzer mit erhigten Köpfen
ihre Mädchen feurig an sich pressten, sie
nach Landessttte je und je mitten im
Wirbel in die Höhe hoben und wie im
Schwindel sogleich wieder mit sich fort-
rissen. Sauchen, Stampfen mit den derb
beohltten hohen Stiefeln gegen den dröhnenden
Boden, Jubelruf, Schmerzensschrei
Getretener, Gelächter — wenn ein Paar
hingestürzt war, Fluchen, wenn sich alles
in einen dichten Knäuel zusammendrängte,
in welchem man kaum seine eigenen Füße
mehr zu finden vermochte — man muß
ein solches infernalisches Getreibe schon
mit angesehen haben, um sich eine richtige
Vorstellung von diesen „Freunden des
Volkes“ zu machen; beschreiben läßt sich
die Szene nur in matten, unvollkommenen
Zügen.

Kathrine hatte eben mit ihrem Tänzer
eine Pause gemacht und ihren Platz an
einem Nebentische eingenommen. Sie
wollte eine Zeitlang aussetzen, denn das
verständige Mädchen setzte sich nicht gerne
dem Tanzgenusse zu Liebe einer Erkältung
aus. Ihr Tänzer dachte anders und
holte sich unter den Gruppen der Zu-
schauerinnen eine ausdauerndere Genossin
aus, um sich mit ihr wieder in den Strudel
zu stürzen. Diese Gelegenheit benützte
Martin, der soeben gleichfalls aus der
Tanzreihe getreten war, um sich Kathrinen
zu nähern und einen Stuhl neben ihr zu
besetzen.

„Willst Du mich einen Augenblick an-
hören, Kathrine?“ fragte er mit einer
weichen, bittenden Stimme, welche zu seiner
Hännegestalt nicht ganz zu passen schien.

„Hast Du mir etwas Besonderes zu
sagen?“ lautete ihre Gegenfrage.

„Ja und nein. Du weißt, was ich auf
dem Herzen habe, weil es nicht das erste
Mal ist, daß ich mit Dir davon rede.“

„Aber Martin —“

„Ich weiß alles, was Du mir sagen
willst, leider Gottes weiß ichs. Aber das
alles gilt nicht. Du magst mich nicht,
sagst Du. Was hast denn gegen mich
einzuwenden? Kann mir Jemand was Un-
rechtes nachsagen? Ich will mich nicht
selber loben, aber ich meine, ich könne
mich neben jedem Andern, der um Dich
freit, sehen lassen. Und ganz gewiß, so
lieb, wie ich Dich habe, kann Dich auf der
ganzen lieben Gotteswelt Keiner mehr
haben. Auf den Händen trag' ich Dich,
wenn Du meine Bäuerin werden willst
und Du sollst in allem Deinen Willen
haben. Mein Vater und meine Mutter
nehmen Dich mit Freuden als Tochter ins
Haus; jetzt hab' ich auch mit Deinem
Vater geredet.“

„Du wirst doch nicht“ — und Kathrine
faltete erbleichend die Hände.

„Ja, ich hab' mit ihm geredet — sieh,
es muß ein Ende nehmen, so oder so.
Ich halt's nimmer länger aus mit dieser

Ungewißheit. Ich will, ich muß Dich zum
Weibe haben —“

Das Mädchen schüttelte leise den Kopf,
ohne ein Wort zu erwiedern.

„Magst wollen oder nicht, Kathrine,“
fuhr Martin leidenschaftlicher fort. „Ich
will nicht umsonst mich zum Knechte beim
Verwalter, zum Hudepelz für seinen nase-
weisen Buben —“

„Martin!“ Ein tiefer, tiefer Vorwurf
lag in diesem einen Worte.

„Hilft nichts, heraus muß es, sonst
drückt mir's das Herz ab. Ich bin Knecht
auf dem Herrschaftshofe geworden, um
immer in Deiner Nähe sein zu können,
während ich auf meines Vaters Gute hätte
den Herren machen können. Du selber
weißt, wie geduldig ich den Uebermut des
Max hingenommen habe, so lange er nicht
über alle Grenzen ging — ich hab alles
gerne getragen mit dem Gedanken, daß
ich Dich damit verdiene. Das hab ich
auch Deinem Vater gesagt, und er ist mit
mir einverstanden: er hat mir sein Jawort
gegeben. Willst Du Dich noch länger da-
gegen sperren?“

Kathrine hatte sich gefaßt; sie heftete
ihr ernstes, sinnendes Auge auf den jungen
Mann und sagte:

„Sieh, Martin, wenn Du mich nur
halbwegs so lieb hättest, wie Du immer
sagst, so hättest Du nicht mit meinem
Vater geredet, ehe ich selbst Dich dazu
aufgemuntert hätte. Du weißt, wie ich
so gerne dem Willen meiner Eltern ge-
horjam bin in möglichen Dingen. Ueber
die Möglichkeit hinaus es zu thun, ist
nicht Gottes Gebot. Ich betrübe meinen
Vater, ich stifte Händel in unserm fried-
lichen Hause, wenn ich Nein sage; aber
sagen muß ich es, das verlangt mein Ge-
wissen, dem ich mehr gehorchen muß, als
den Menschen. — Ich kenne Dich als
einen rechtschaffenen Menschen, ich achte
Dich darum und wünsche Dir alles Gute,
aber mein Herz kann ich Dir nicht schenken,
und ohne das könnte es ja keine glückliche
Ehe geben. Darum sei vernünftig, Mar-
tin, thu's mir zu lieb, und wähle Dir
eine Andere — die Auswahl hast ja. Mich
laß aber aus dem Spiele.“

„Willst Du mit Gewalt, daß es ein
Unglück geben soll, Kathrine?“

Martins Augen fingen an wild zu
rollen.

„Haben muß ich Dich, das sag ich
Dir, mag es kosten, was es will. Ich
gönn' Dich keinem Andern und will für
mich keine Andere, das hab ich mir selber
geschworen.“

„Geda, Kathrine!“ rief ein Bursche
aus den Reihen der Tänzer an den Tisch
herüber. „Es kommt ein Schottischer.
Wirst doch bei Deinem Lieblingstanze nicht
aussetzen.“

In diesem Augenblicke begann die
Musik.

„Komm,“ sagte Martin, „wir tanzen
ihn geschwind.“

„Nute mir's nicht zu,“ bat das Mäd-
chen, „ich bin außer Stande, so fortzu-
machen. Ich müßte ja krank werden.“

(Fortsetzung folgt.)

Berlin. (Angenehme Situatoin.)
Einem Arbeiter der seiner Beschäftigung
nachgehend, früh morgens den Tiergarten
passierte, begegnete dieser Tage ein im
Uebrigen elegant gekleideter Herr nur
mangelten demselben die Stiefel, denn er
ging in Strümpfen einher. Bei der Be-
gegnung fragte dieser Herr den Arbeiter,
ob er nicht jemanden mit ein Paar Stiefeln
in der Hand gesehen habe, es seien ihm
seine neuen Stiefel, die er, da sie ihn
schmerzhaft drückten, beim Ausruhen auf
einer Bank ausgezogen habe, gestohlen
worden, während er ein wenig geschlafen
habe.

In einer Gesellschaft entsteht ein Streit
über die Lage des Herzens. Da wendet
sich die Dame des Hauses, die schöne
Gräfin S., an den im Spielzimmer an-
wesenden Dr. H., ihr kleines Händchen
auf die linke Seite pressend: „Nicht wahr,
Herr Doktor, hier liegt das Herz?“ „Ja,
meine Gnädige antwortet der, „ob's noch
da ist, kann ich nicht wissen.“

Die Unsitte, beim Kegelschieben die Kugel
recht tief aufzusetzen, hat ein Menschenleben
gekostet. Ein Maurer in Hildesheim hatte
sich nämlich, als er die Kugel wegschleuderte,
einen Holzsplitter dertart unter den Nagel
eingetrieben, daß er sofort ohnmächtig zu-
sammenstürzte und nach kurzer Zeit sein
Leben aushauchte.

Ländlich — sittlich. Ein Reisen-
der wird plötzlich dadurch aus dem Schlafe
geweckt, daß der Hausknecht versucht, ihm
das Bettlaken unter dem Körper fortzu-
ziehen. — „Zum Donnerwetter, was soll
denn das heißen?“ schreit er ihn an. —
„'s is e Herrschaft aus de Stadt zum
Frühstück kumme und do brauche m'r e
Tischtuch.“

Aufrichtig. (Fremder im Hofe eine
Anzahl von Katzen bemerkend, zu einem
dajelbst spielenden Knaben): Wozu braucht
man denn so viele Katzen? Knabe: Der
Vater verkauft sie dem Wildprethändler.

Quadraträtsel.

A	A	A	A	A
A	C	C	C	E
E	L	L	L	L
N	O	P	R	R
S	S	T	U	U

Die Buchstaben im obigen Quadrat
sind so umzustellen, daß die entsprechenden
wagrechten und senkrechten Reihen ergeben:

- 1) einen Namen.
- 2) einen sehr gebräuchlichen Ausdruck für
einen meist bewohnbaren Raum.
- 3) eine Bezeichnung für „Handlung.“
- 4) ein Insekt.
- 5) eine Insel.

Goldkurs der K. Staatskassenverwaltung
vom 15. Juni 1884.

20-Frankenstücke: . . . 16 M 16 S

